Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Die 26 mm breite Zeile kostet 0.30 Goldmark, für auswärts 0.35 Goldmark, für das Ausland 0.50 Goldmark. Die Reklamezeile, 81 mm breit, kostet 1.50 Goldmark, für auswärts 2.00 Goldmark. — Die Briefgebühr für Buchstabenanzeigen beträgt 0.30 Goldmark. — Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Bezugspreise: Für den halben Monat bei freier Zustellung durch Boten 1 G.-Mark. Postbezug für Monat November 2.00 Goldmark, für die Tschecho-Slowakei monatlich č Kr. 15. Kreuzbandsendungen: im Inlande wöchentlich 0.90 Goldmark, nach dem Auslande 1.20 Goldmark. Einzelnummer 10 G.-Pfennig

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 20024, 27981, 27982, 27983. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen (ohne Rückporto) werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 265 — Dienstag, 11. November 1924 — XXXII. Jahrg.

Eine unterdrückte revolutionäre Erhebung in Spanien

Großer Erfolg der Demokraten bei den Wahlen in Anhalt — Versuche zur Beilegung des Eisenbahnerstreiks in Oesterreich

Die Revolutionäre in eine Falle gelockt

Telegramm unsres Korrespondenten

eh. **Paris**, 10. November. Es scheint, daß die spanischen Revolutionäre, die auf französischem Boden den Sturz der Regierung Primo de Riveras und, wie es heißt, auch die Beseitigung des Königtums in Spanien beabsichtigten, in eine Falle gelockt worden sind. Einer der Führer der Revolutionäre machte dem „Matin"-Vertreter hierüber folgende Mitteilung: „Was dieser Tage sich an der Grenze abgespielt hat, ist nicht das Ergebnis einer in Paris organisierten Verschwörung. Die spanischen Revolutionäre in Frankreich warteten tagtäglich auf einen Befehl aus der Heimat, denn es war ihnen bekannt, daß bald eine Revolution ausbrechen würde. Vor einigen Tagen erhielten nun unsre Führer ein Telegramm folgenden Inhalts:

„Kommt alle über die Grenze, die Revolution ist ausgebrochen!"

Wir waren über diese Nachricht außerordentlich erstaunt, vergaßen aber in unsrer Freude, den Ursprung der Depesche nachzuprüfen. Schnell concentrierten wir uns an der Grenze. Dort waren wir, etwa 1500 Mann hoch, versammelt. Alles schien auf unsre Ankunft vorbereitet, und die Verhaftung fand genau so statt, als ob wir in ein Netz gelockt worden wären. Die Polizei bemächtigte sich unsrer Führer, in deren Besitz die Geheimpapiere waren. Traurig ist, daß tatsächlich in Barcelona alles bereit war für den Umsturz, ebenso in Madrid. Als die Nachricht von der Concentration der Revolutionäre an der Grenze nach Madrid gelangte, begannen dort programmäßig Unruhen." — Soweit die Erklärung des spanischen Revolutionärs. Unter den gegebenen Umständen sind diese Aeußerungen mit Vorsicht zu genießen, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die Revolutionäre auch nach dem Mißlingen des Putsches ihre Niederlage zugeben. Der hiesige revolutionäre Schriftsteller Blasco Ibañez, der als eigentlicher Führer der spanischen Revolutionäre auf französischem Boden anzusehen ist, versicherte, daß die wirkliche Revolution noch nicht ausgebrochen sei, aber in Kürze triumphieren werde. Inzwischen treffen hier aus Madrid Nachrichten ein, aus denen hervorgeht, daß

Spanien 2000 Quadratkilometer des marokkanischen Gebiets preisgeben

will. Im gestrigen „Imparcial", dem Regierungsblatte heißt es: „Nach dreimonatigen Kämpfen gegen Abdul Krim will der oberste Kommandeur ein Gebiet aufgeben, das durch folgende Punkte begrenzt ist: Lan—Tetuan—Mexera—Larache. Es handelt sich darum, die Angriffe Abdul Krims im Gebiet von Melilla zurückzuschlagen und ihn zu nötigen, auf der Grundlage der Preisgabe des erwähnten Gebietes durch Spanien einen Frieden zu schließen. Das marokkanische Unternehmen muß liquidiert werden."

•

Paris, 10. November. (Eig. Drahtbericht.) „Journal" erfährt aus Madrid, daß von der geheimen Polizei auf dem Madrider Südbahnhof vier verdächtige Personen, die sich als Italiener ausgaben und unlängst in Huelva eingetroffen sein wollen, festgenommen worden sind. Da sie nur sehr mangelhaft Italienisch sprechen und widerspruchsvolle Erklärungen abgaben, wurden sie in Haft behalten. Die Polizei ist überzeugt, daß sie es mit gefährlichen Anarchisten zu tun hat, die bei dem anarchistischen Komplott die Hand im Spiele haben.

•

Weitere Verhaftungen an der Grenze

× **Paris**, 10. November. Zur Lage in Spanien schreibt „Echo de Paris": Diesseits und jenseits der französisch-spanischen Grenze wurden 42 verdächtige Personen verhaftet. Alle diese Verhafteten waren im Besitz von Waffen und führten keine ordnungsmäßigen Papiere bei sich. Es ist aber klar, daß man es mit einer vorbereiteten Bewegung zu tun hat, die in Verbindung mit den Unruhen in Barcelona und Vera steht. Ein spanischer revolutionärer Führer aus Barcelona, dessen Name nicht genannt wird, erklärte dem „Matin", die spanischen Flüchtlinge in Frankreich erwarteten alle eine Bewegung großen Stiles gegen die Diktatur des Generals Primo de Rivera. In Barcelona und Umgegend seien etwa 1000 Revolutionäre zusammengezogen. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hat dort eine regelrechte Schlacht stattgefunden.

Zuspitzung der Lage in Marokko

× **London**, 10. November. Der Vertreter der „Times" hatte eine Unterredung mit dem Marschall Lyauten, der die Lage in Marokko als beunruhigend bezeichnete, da sich in dem zur französischen Zone gehörigen Gebietsstreifen Truppen des Rifführers Ab el Krim festgesetzt hätten. Dies werde möglicherweise ein Vorgehen des Sultans und der französischen Militärbehörden notwendig machen. Außerdem betonte der Marschall, daß Rifleute in der französischen Zone eine lebhafte Propaganda trieben und zum heiligen Kriege gegen Frankreich aufforderten. Die Lage in Spanisch-Marokko bedeute eine Bedrohung für alle Mächte, die Interessen in den mohammedanischen Ländern Asiens und Afrikas besäßen, so in erster Linie für England und Frankreich.

Eine Entscheidung der reinen politischen Vernunft

Zur Abstimmung im Sächsischen Landtag

Auf alten Schlachtenbildern sieht man die Heere Brust an Brust miteinander ringen. Der Maler, der eine moderne Schlacht darstellen wollte, müßte sich auf die Darstellung einer Landschaft beschränken, in der hier und da große Verheerungen ankündende Wolken aufsteigen. Das mit Kämpfenden erfüllte Gelände gibt dem Schlachtfelde nicht mehr das Gepräge. Fast scheint es, als ob sich auch auf dem parlamentarischen Kampffelde ein ähnlicher Wandel vollzogen hätte, als ob auch dort die Masse der Kämpfenden unsichtbar geworden sei.

Diesen Eindruck gewann der Zuhörer wenigstens wieder in der Landtagssitzung am Sonnabend, in der über die Auflösung des Landtages die Entscheidung fiel, als der Kommunist Böttcher vor leeren Bänken den Auflösungsantrag seiner Partei begründete. Gähnende Leere herrschte in dem weiten Raum. Nicht einmal Böttchers Gesinnungsgenossen waren vollzählig anwesend. Von den übrigen Fraktionen waren nur einige Vorchposten im Saale zurückgeblieben, so daß zehn bis zwölf Mann den großen Sitzungssaal „füllten", während der Abgeordnete Böttcher mit einem Aufwand von Lungenkraft sprach, mit dem der Vorrat an Ueberzeugungskraft nicht Schritt halten konnte. Ungeachtet der Leere im Saal gab der Redner alles, was er sich in seinem umfangreichen Konzept zurechtgelegt hatte — den Tribünen. Es schien dabei, wie schon oft, wieder, als öffne er die Schleusen des bekannten Phrasen-Repertoirs getreu dem Rezept der lustigen Person in Goethes „Faust":

„In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut."

Vor Böttcher war der Abgeordnete Beutler als Redner der Deutschnationalen in die Arena gestiegen. Auch er begründete einen Auflösungsantrag. Aber, wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe. Beutler sprach für die Auflösung, um die Koalitionsregierung durch eine sozialistenreine Regierung zu ersetzen. Böttcher kämpfte für die Diktatur des Proletariats. Die übrigen Parteien begnügten sich mit kurzen Ausführungen oder Erklärungen. Die Mühe, die man sich auf den äußersten Flügeln des Landtags gab, war vergebens. Von den 93 anwesenden Abgeordneten sprachen sich 50 gegen die Auflösung aus, nur 43 stimmten für die Auflösung. Damit waren die Auflösungsanträge gefallen.

Das Ergebnis dieser Abstimmung konnte nicht mehr überraschen. An dieser Stelle ist zuletzt einige Tage vor der Sitzung darauf hingewiesen worden, daß die Annahme der Auflösungsanträge immer unwahrscheinlicher geworden sei. Die Parteien, die an der Auflösung ein Interesse hatten, setzten ihre Hoffnungen darauf, daß die rechte Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion und die Deutsche Volkspartei nicht einheitlich stimmen würden. Daß sich diese Hoffnung erfüllen würde, war schon vor dem entscheidenden Tage immer zweifelhafter geworden, und in der Sitzung am Sonnabend mußte der Abgeordnete Böttcher feststellen, daß „nur der König von Würzen umgefallen" war. Die Demokraten und die Deutsche Volkspartei stimmten geschlossen gegen die Auflösung. Von der Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion hatten die Abgeordneten Fellisch und Dr. Sachs ihr Eintreten für die Auflösung in einer besonderen Erklärung begründet. Nur ein Mitglied dieser Mehrheit war stillschweigend zu dem linken Flügel abgeschwenkt. So kam eine Mehrheit der Gegner der Auflösung zustande.

Das Resultat der Sitzung ist zu begrüßen. Schon nach dem Landesparteitag der Sozialdemokratischen Partei in Leipzig, auf dem der radikale Flügel über die Mehrheit der Fraktion siegte, ist an dieser Stelle auf die Gefahren hingewiesen worden, die Sachsen drohten, wenn nach einer Neuwahl dieser Radikalismus in Sachsen zur Herrschaft kommen sollte. Schon damals sind die Neuwahlen als nutzlos und unnötig bezeichnet worden. Nur die Extremen von links und rechts wünschten sie, die Deutschnationalen, um die gemäßigten sozialdemokratischen Minister zu beseitigen, die unter Hintanstellung parteipolitischer Forderungen und persönlichen Ehrgeizes in ruhiger und sachlicher Arbeit etwas Positives zu leisten versucht haben. Die Kommunisten hatten dasselbe Ziel. Die Sprengung der gegenwärtigen Koalition, die von rechts erstrebt wurde, um die Sozialdemokratie auszuschalten und dem Rechtsradikalismus zum Siege zu verhelfen, wäre nicht minder gefährlich gewesen als der Ersatz der gemäßigten Sozialisten durch die extreme Linke. Neue politische Unruhen wären das Ergebnis eines Erfolges der äußersten Rechten gewesen. Das sächsische Volk in seiner Mehrheit wendet sich aber von dem Parteidogmatismus auf der rechten wie auf der linken Seite ab. Es sehnt sich, wie der Abgeordnete Dr. Seufert sagte, nach Ruhe, die allein eine gesunde Entwicklung gewährleisten kann. Deshalb ist es erfreulich, daß sich im Landtag eine Mehrheit gegen die Auflösung fand. Die Vernunft hat die Oberhand behalten.

G. E.

Die Wahlen in Anhalt

× **Dessau**, 9. November. Die Landtagswahlen in Anhalt hatten folgendes Endergebnis:

Sozialdemokraten 78 449 (64 935) Stimmen und 15 (13) Abgeordnete,
Demokraten 13 991 (8181) Stimmen und 3 (1) Abgeordnete,
Kommunisten 11 217 (16 709) Stimmen und 2 (4) Abgeordnete,
Nationalsozialisten 7942 (7989) Stimmen und 1 (2) Abgeordnete,
Zentrum 2406 (2009) Stimmen, kein Abgeordn.,
Bodenreformer und Mieterpartei 3257 (3655) Stimmen und 1 (1) Abgeordneter,
Bürgerliche Volksgemeinschaft 74 482 (74 514) Stimmen und 14 (15) Abgeordnete.

•

B. **Berlin**, 10. November. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die Wahlen in Anhalt, die als Probe für die Reichstagswahlen gelten können, werden noch folgende Einzelheiten in hiesigen Blättern bekanntgegeben: Die Wahlbeteiligung betrug im Durchschnitt 89 Prozent. Die Sozialdemokraten gewannen 10 000, die Demokraten 7000 Stimmen, während die Kommunisten 5000 verloren. Die vereinigte Rechte, die außer den Deutschnationalen und der Volkspartei auch den Landbund und einige andre kleine Gruppen umschließt, hat rund 10 000 Stimmen verloren. Die Völkischen haben sich etwa gehalten, die Demokraten konnten ihre Stimmen in der Stadt Dessau mehr als verdoppeln. Auf dem Lande gewannen sie teilweise um das Fünffache.

Amerika will das beschlagnahmte deutsche Eigentum freigeben

Befriedigung der privaten Ansprüche aus dem Reparationskonto

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

New-York, 10. Nov. (Durch United Preß) Eine Entschließung von für Deutschland weittragender Bedeutung hat das Exekutivkomitee der Zweigorganisation der International Law Association in ihrer letzten Sitzung gefaßt. Das Exekutivkomitee nahm unter dem Vorsitz Harrington Putnams einstimmig eine Resolution an, die verlangt, daß die privaten Ansprüche gegen Deutschland dadurch befriedigt werden, daß die Vereinigten Staaten an den jährlichen Reparationsleistungen Deutschlands, so wie sie durch den Dawes-Plan festgelegt sind, beteiligt werden. Die Resolution stellt fest, daß ein solches Vorgehen den Vorzug verdiene vor den andern vorgeschlagenen Methoden, die Befriedigung der amerikanischen Ansprüche durch Mobilisation des in Amerika sequestrierten deutschen Eigentums zu erreichen.

Der Sekretär der Organisation schlug dafür folgendes Verfahren vor: Wenn den Vereinigten Staaten ein angemessener Prozentsatz für die Zwecke zur Verfügung gestellt sei, solle die amerikanische Regierung von Deutschland langfristige Schuldverschreibungen für diese Summe annehmen. Der Kongreß soll zu gleicher Zeit die Ausgabe von Anweisungen in der genannten Höhe autorisieren, damit die Ansprüche der amerikanischen Gläubiger sofort befriedigt werden können. Der Vorschlag spiegelt etwa die herrschende Ansicht der Regierung in diesem Punkte wider. Die amerikanischen Vertreter auf der Konferenz der alliierten Finanzminister, die die Zuteilung aus den deutschen Reparationszahlungen festsetzen soll, werden angewiesen werden, Forderungen in dieser Richtung zu stellen.

Das Zustandekommen eines solchen Arrangements würde logischerweise die Freigabe des sequestrierten deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten nach sich ziehen. Der bisherige Treuhänder Miller hat nach seiner Rücksprache mit Präsident Coolidge eingewilligt, sein Amt weiterzuversehen, zum mindesten bis zum offiziellen Amtsantritt Coolidges im März nächsten Jahres.

Thyssen in New-York

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

New-York, 10. November. (Durch United Preß.) Der deutsche Industrielle Thyssen ist mit mehreren seiner Direktoren in New-York angekommen. Er erklärte Pressevertretern bei seiner Ankunft, daß Deutschland auf die Vereinigten Staaten als den Hauptabsatzmarkt seiner sich wieder belebenden Industrie blicke. Thyssen erklärte weiter, daß er eine Studienreise durch die Staaten zu machen beabsichtige, um festzustellen, in welcher Form die deutsche Industrie mit der amerikanischen Stahlindustrie konkurrieren könne.

Der Kampf für die Erweiterung der amerikanischen Luftstreitkräfte

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

New-York, 10. November. (Durch United Preß.) Die New-Yorker „World" setzt in ihrer letzten Ausgabe ihren Kampf für die Erweiterung der amerikanischen Luftstreitkräfte fort. Das Blatt erklärt, daß trotz den hohen Ausgaben, die die Regierung für die Luftstreitkräfte mache, die meisten der amerikanischen Flugzeuge veraltete Typen seien, die den modernen Anforderungen in keiner Weise entsprechen. Sie verlangt die Bildung eines besonderen Luftfahrtministeriums zur Zentralisierung der jetzt von vielen Stellen ausgeführten Tätigkeit.

Rücktritt Hughes?

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Washington, 9. November. (Durch United Preß.) Nicht nachprüfbare Meldungen besagen, daß Staatssekretär Hughes am 4. März seinen Abschied aus dem Staatsdienst nehmen wird, um sich wieder seiner Anwaltstätigkeit zu widmen. Unter den als wahrscheinliche Nachfolger genannten Personen befinden sich Herbert Hoover und Harvey.

Fascismus auch in England

Telegramm unsres Korrespondenten

w. **London**, 10. November. Auch England will seine Fascisten haben. 5000 Mitglieder der britischen Fascisten marschierten gestern nach dem Trafalgar Square, um dort ihre erste Massenversammlung abzuhalten und Kränze an dem Denkmal des unbekannten Soldaten in Whitehall niederzulegen. Die Fascisten stellten sich in Paradeformation auf und begrüßten den Führer der Bewegung, den Generalmajor Blakeney, mit einem fascistischen „Salut". Die Polizei war in starker Anzahl zur Stelle, da man kommunistische Angriffe erwartete; doch kam es zu keinerlei Ruhestörungen.

Lord Hardinge gegen Admiral Tirpitz

Telegramm unsres Korrespondenten

w. **London**, 10. November. Lord Hardinge, welcher 1908 König Eduard VII. bei dem Zusammentreffen des Monarchen mit dem deutschen Kaiser in Kronberg und dem Kaiser Franz Joseph in Ischl attachiert war, veröffentlicht heute einen Brief an die „Times", in dem er sagt, daß die Erklärung des Admirals v. Tirpitz in seinem Buche, daß bei dem Zusammentreffen in Ischl dem Kaiser Franz Joseph dringend geraten worden sei, sich von Deutschland loszureißen und sich durch Eintritt in die dreifache Entente zu retten, absolut jeder Grundlage entbehren, ebenso die ihm, Hardinge, zugeschriebene angebliche Bemerkung auf dem Bahnhof zu Ischl. Er bemerkte in dem Briefe, daß es bedauerlich sei, wenn etwa der vom deutschen Kaiser dem Admiral von Tirpitz gegebene Bericht über diese Dinge als eine autoritative Erklärung gelten sollte. Für diesen Fall habe er die Erlaubnis des Foreign Office und die Zustimmung Lord Greys erhalten, den wahren Text des offiziellen Berichtes, den er am 6. August 1908 an Lord Grey geschrieben habe, zu veröffentlichen.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19241111/1